

Mündener Heimat-Blatt



Zeitung

Fröndberger Nachrichten

Lendringer Zeitung

Einzige in Menden

gedruckte Zeitung

ersch. täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: 10 Pf. — Einzelhefte: 2 Pf. — Abonnement: 10 Mark pro Jahr. — Druck: 250 Exemplare.

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel behält sich das Verlagsamt das Recht vor, die Zeitung vorübergehend zu unterbrechen. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich.

Nr. 47

Sonnabend, 24. Februar 1940

Jahrgang 1940

London im Delirium des Hasses

„Triumphaler Einzug der alliierten Armeen in Berlin“

Berlin, 23. Febr. In den zurückliegenden Monaten hat der Kriegstreiber England von Woche zu Woche mehr die Mäste fallen lassen und eingestanden, daß sein Ziel die Vernichtung des Deutschen Reiches und die Vernichtung des deutschen Volkes ist. Dieses Ziel haben der Premierminister Chamberlain und andere Mitglieder des Kriegskabinetts ebenso laut verkündet wie die offiziellen, halbamtlichen und sonstigen englischen Veröffentlichungen. Es kann also nicht der geringste Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Ziel der Vernichtung Deutschlands der Wille des ganzen Englands ist. Das kommt in der letzten Zeit besonders deutlich durch Aufschriften an eine Anzahl englischer Zeitungen und Zeitschriften zum Ausdruck. Neuerlich liegen nun wieder zwei solcher unverkennbaren Auslassungen vor. Sie sind in der Londoner Zeitschrift „Spectator“ veröffentlicht worden. Im Zusammenhang mit dem Begriff „Zerstörung Deutschlands“ führt die eine aus, daß England nicht den Wunsch hat, das deutsche Volk zu Tausenden zu erschlagen, daß es aber darüber hinaus keine Versprechungen machen könne! Aber noch mehr: „Unfere Haltung“, so geht dann die Stimme des Hasses weiter, „Deutschland gegenüber sollte der eines Richters (1) gleichen, der es für notwendig befindet, einen Jugendlichen eine Zeilung zum Autenthalten in einer Erziehungsanstalt zu verurteilen.“ Nach dieser unverkennbaren Androhung wird davon gesprochen, daß ein innerer Zusammenbruch des deutschen Volkes eine entscheidende Voraussetzung für den englischen Sieg sein müsse. Es heißt dann wörtlich weiter: „Hierzu muß der triumphale Einzug der siegreichen Armeen der Alliierten in Berlin folgen.“

Wir finden also hier genau denselben Größenwahnsinn, mit dem einmal übermütige Polen ankündigten, man werde den Frieden in Berlin diktieren. Der Größenwahn ist jedoch in knappen 18 Tagen jämmerlich zusammengebrochen. Daß man nun an der Thematik in dieselbe Tonart verfallt, nimmt nicht wunder, denn dort lebt man in einem Delirium des Hasses, und das macht ja bekanntlich blind. Aber hören wir weiter, was man mit uns Deutschen vorhat! „Danach“, so geht es im „Spectator“ weiter, „muß das deutsche Volk völlig entwaffnet und durch die Alliierten ein militärisches Protektorat (1) errichtet werden, ohne Rücksicht darauf, was die Vereinigten Staaten (1) oder irgend ein anderer Neutraler (1) in dieser Frage denken mögen.“ Die zweite Aufschrift stellt fest: „Bae victis ist das einzige, was man hinsichtlich Deutschlands mit Sicherheit voraussagen kann, wenn man die Zukunft zu bilden versucht.“ Bae victis — das heißt auf deutsch: Wehe den Besiegten!

Also droht man uns das Schlimmste an, was man sich nur denken kann. England hat sich nicht geändert. Es ist genau so vom blinden Haß gegen das deutsche Volk erfüllt wie vor rund 20 Jahren. Auch damals kündigte man mit einer Unverkennbarkeit, wie man sie bisher nur aus englischen Mäulern hören konnte, die Zerstörung des deutschen Lebenswillens an. Es ist jedenfalls sehr angebracht, den schamlosen Veröffentlichungen im „Spectator“, den verbrecherischen Drohungen eines Chamberlain, eines Churchill und wie die anderen Kriegsverbrecher heißen, den Haß gegenüberzustellen, mit dem man vor zweieinhalb Jahrzehnten die Ausrottung des deutschen Volkes predigte. Anfang September 1915 zum Beispiel veröffentlichte der „Daily Sketch“ den Vorschlag: „Alle Deutschen, deren die Polizei habhaft werden kann, bringe man auf alte Schiffe, die man 5 Seemeilen hinausfahren und als Rache für unsere neuen Marinefreiwilligen versenken lassen kann.“ Ende 1915 forderte Sir Joseph Compton Rickett: „Es muß zu einem Frieden kommen, der es England gestattet, Deutschland militärisch zu überwinden. Das würde heißen, daß es der Selbstverwaltung beraubt werden muß.“ Und wie sagte doch Lord Curzon in seiner Rede in Glasgow? „Erinnern wir uns! Ich hoffe es zu erleben, daß die Rachen bengalischer Krieger auf den Straßen Berlins funkeln und dunkelhäutige Gurkhas es sich in den Potsdamer Parks bequem machen.“ 1916 schrieb eine Zeitschrift: „Was nun den wichtigsten Punkt, die Bestrafung (1) Deutschlands betrifft, so werden wir den Hunen unseren Willen aufzwingen. Großmut ist bei einem so niederträchtigen Volk nicht am Platze. Vielleicht wird es sich nicht als absolut notwendig herausstellen, Deutschland vollständig zu zerstören, gleichwohl aber sollte das Germanium effe belandam doch die allgemeine Richtschnur für unsere Bemühungen bilden.“ England wird für seinen Haß und für seine unverkennbaren Drohungen gegen das Leben des deutschen Volkes, das es heute wieder auspricht, die gebührende Antwort erhalten. Darauf kann es sich verlassen!

Unverhüllte Kriegsziele

Brutale Vernichtung des deutschen Volkes

Berlin, 23. Febr. In den Stimmen von Mister Welles, Ameru und vielen anderen, die sich in letzter Zeit in England für einen totalen Luftkrieg aussprachen, gefüllt sich jetzt die von Mr. A. R. Herbert, dem Seniorabgeordneten für den Wahlkreis der Universität Oxford. Seinen Worten muß nicht nur im Hinblick auf seine verantwortliche Stellung als Parlamentsmitglied besondere Bedeutung beigemessen werden, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß er sie auf einer Veranstaltung äußerte, an der neben anderen politischen Persönlichkeiten auch der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Mister R. A. Butler, sowie der sogenannte polnische Votschifter teilnahmen. Aus seiner Rede spricht ferner die ganze Ueberheblichkeit und Verachtung, welche England den kleinen neutralen Staaten entgegenbringt, und wie es sich ja kürzlich in brutalster Form im Falle „Golfat“ gegenüber Norwegen durch die Tat bewiesen hat. Die fraglichen Stellen der von Mr. Herbert auf einem Abendessen der Oxford University Conference gehaltenen Rede lauten wie folgt: „Ich bin nicht ganz der Meinung, daß wir nicht den Wunsch haben, das deutsche Volk zu vernichten, noch bin ich ganz damit einverstanden, daß unsere Krieger, wenn sie sich über deutschen Kriegsschiffen in ihren Häfen befinden, von einem Bombenabwurf absehen sollten aus Angst, daß sie vielleicht eine arme Aufwachtefrau in einem Büro treffen und sich hierdurch die Mätung von Chile und Peru verschmerzen könnten.“

Widerstandsnest ausgeräuchert

Erfolgreiches Unternehmen an der Dreiländerecke

(K.A.) In der Nähe der Dreiländerecke, wo die Grenzen Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs aufeinanderstoßen, drang erneut ein deutscher Stöcktrupp in einen lothringischen Grenzort ein, zerstörte ein hart ausgebautes feindliches Widerstandsnest und brachte dem Gegner empfindliche Verluste bei. Mehrere Franzosen wurden als Gefangene eingebracht.

Erst wenige Tage vorher hatte in einem gleichen Abschnitt ein Stöcktruppunternehmen zur Aushebung eines französischen Nestes und der Gefangennahme der überlebenden Teile der Besatzung geführt. Diesmal stießen die Stöcktruppmänner, die sich in mehreren Gruppen an das feindliche Widerstandsnest heranarbeiteten, schon frühzeitig auf heftige Gegenwehr, ließen sich jedoch dadurch nicht beirren und drangen in erbittertem Kampf gegen das Angriffsziel, ein von den Franzosen besonders ausgebaut Haus, vor.

Trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes gelang es den Stöcktruppen begleitenden Pionieren, im Feuerdruck der Kameraden eine geballte Ladung anzubringen und zu entzünden. Das Gebäude wurde förmlich auseinandergerissen. Meterhohe Stachlarmen schlugen aus dem Haus. Die Widerstandskraft der Gegner war gebrochen. Der größte Teil der Besatzung des feindlichen Stützpunktes fand bei dem Kampf den Tod. Mehrere Franzosen, darunter ein Sergeant, wurden als Gefangene eingebracht. Zwei von ihnen haben Verletzungen erlitten und wurden sofort einem Lazarett zugeführt.

Die französische Artillerie nahm den Rückmarsch des Stöcktrupps unter heftigen, längeren, hart anhaltenden Feuer, konnte aber den erfolgreichen Ausgang der Unternehmung nicht mehr verhindern.

Spionagegeheim in Litauen

Weiter ist der französische Militärattache in Kovno

Kovno, 22. Febr. Vor der litauischen Appellationskammer, der einzigen Gerichtsstufe für politische Vergehen, wird demnach erstmalig ein interessanter Prozeß wegen Verletzung der litauischen Neutralität behandelt werden. Angeklagt sind der frühere Beamte bei der Abteilung 2 des polnischen Generalstabes, Andre Janikst, und die beiden litauischen Staatsangehörigen Cerniauskas und Antras aus dem Grenzort Wilkysten.

Die Unternehmung dieses Falles hat ergeben, daß Janikst gleich nach dem Zusammenbruch Polens nach Litauen flüchtete, sich hier dem französischen Militärattache zur Verfügung stellte und von diesem auch gleich Aufträge erhielt. Er sollte in Litauen ein Spionagesystem gegen Deutschland aufbauen.

Zu diesem Zweck wandte er sich an den Zivilbeamten der Polizei Cerniauskas über dessen polnische Verwandten. Cerniauskas zog dann den polnischen Angestellten Antras hinzu, doch meldete er selbst kein Zusammengehen mit den beiden anderen Angeklagten seiner litauischen Behörde. Janikst hatte den beiden den Auftrag

„Aktion in Waziristan“

„Times“ kündigt größere militärische Maßnahmen an

Amsterdam, 23. Febr. In einem Bericht aus Delhi muß die „Times“ zugeben, daß die Engländer es jetzt für notwendig erachten, eine größere Aktion gegen die „Aufständischen“ in Waziristan zu unternehmen. Bisher hatte man sich in London bemüht, alle Schwierigkeiten in Indien schlangenschein abzulagern. Das Blatt meldet, in Nord-Waziristan sollten militärische Maßnahmen ergriffen werden, um den Ahmadzai-Fürsten unter Kontrolle zu bekommen und alle feindlichen Stämme aus diesem Gebiet zu entfernen.

Man werde die feindlichen Streitkräfte ausrotten und Militär- und Zivilposten einrichten. Die gesamte Regierungsgewalt in diesem Gebiet werde an den Befehlshaber der englischen Truppen in Waziristan übergeben. Die Operationen würden „militärische Bemühungen“ darstellen, mit den „Civilisanten“ ein Ende zu machen, die während der letzten Monate das „normale Leben“ in Waziristan unterbrochen hätten.

Ein furchtbares Gemetzel soll also in Waziristan beginnen. Wieder werden „humanitäre“ Bomben auf die freilebenden Stämme dieses Berglandes niedergebracht, die das „normale Leben“ heißt — unterbrochen haben sollen. Ihr einziges Verbrechen ist ihr Widerstand gegen die britischen Blutlanger, die ihre Heimat unterjochen und ausplündern, genau so wie sie es mit ganz Indien tun. Deshalb sollen sie ausgerottet werden, damit die Londoner Plutokratie ungehindert die Welt beherrschen und aus Herrschaft Kriege provozieren kann. Nur fragt sich: Wie lange noch?

Erfolgreicher Spähtrupp

Auffklärungsleistung der Luftwaffe über England und Frankreich

Berlin, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhafteste Tätigkeit im Vorfeld. Bei einem erfolgreichen Spähtruppunternehmen gegen Apach und bei einem erfolgreichen Überfall auf die Befestigung des Gehrtd-Waldes westlich Metz wurden mehrere Gefangene eingebracht. Unsere Spähtruppe erlitten keine Verluste.

Die Luftwaffe führte in größerem Umfang Aufklärungsflüge über der Nordsee, den Britischen Inseln und Ostfrankreich durch. Zwei deutsche Flugzeuge kehrten vom Englandflug nicht zurück.

Von drei in die Deutsche Bucht eingelagerten britischen Flugzeugen wurde eines vom Typ Vickers Wellington durch ein Messerschmitt-Flugzeug abgeschossen.

Englisches Vorpöschenschiff verient

Amsterdam, 23. Febr. In einem Kommando der britischen Admiralität heißt es: Der Marineminister bedauert mitteilen zu müssen, daß S. M. Trawler „Fisheshire“ durch einen feindlichen Luftangriff verentet wurde. Es wird befürchtet, daß nur ein einziger Mann mit dem Leben davongekommen ist. Zwei Offiziere und 19 Mann werden vermisst, und man nimmt an, daß sie verloren sind.

General von Gronau †

Potsdam, 23. Febr. Kurz nach Vollendung seines 90. Lebensjahres (am 6. Februar) starb Donnerstagabend in Potsdam General von Gronau, General der Artillerie, Ritter des Pour-le-mérite mit Eichenlaub und anderer hoher Orden, Teilnehmer des Feldzuges von 1870/71 und des Weltkrieges.

General von Gronau konnte im vergangenen Jahre sein 50jähriges Jubiläum feiern. Als junger Artillerieoffizier erwarb er sich im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 das Eisene Kreuz. In seiner weiteren militärischen Laufbahn gehörte er längere Zeit dem Großen Generalstab an und kommandierte dann größere Artillerieeinheiten in Ostpreußen.

Als Gouverneur von Thorn erhielt er den Charakter als General der Artillerie und wurde 1911 zur Disposition gestellt, erhielt aber bei der Mobilmachung 1914 sofort die Führung des 9. Reservekorps und nahm an dem raschen Siegeszuge der 1. Armee des Generalobersten von Ludl im Westen teil.

Als Ludl auf seinem unaufhaltsamen Vormarsch Paris rechts liegen ließ, wurden General von Gronau und sein Korps mit dem Planen schuß gegen die französische Hauptstadt beauftragt. Zur Klärung der Lage befehligte Gronau den fähigen Angriff gegen die französische Armee Manourb, durch den der Schleier, der alle Bewegungen des Feindes nordöstlich Paris verhüllte, gewaltsam zerrissen wurde.

Im Herbst 1915 erhielt Gronau die Führung des 41. Reservekorps im Osten, wo er dann später in den Brißelschlachten die nach ihm benannte Armeeabteilung führte.

In diese Zeit fiel die Abwehr der schweren Angriffe der Russen auf Olschewitz. Im letzten Kriegsjahre führte er seine Truppen weit in die Ukraine hinein. Zwei seiner Söhne fanden im Felde den Heldentod. Sein dritter Sohn ist der bekannte Ozeanflieger Wolfgang von Gronau.

Eben Hedins Dank

Stockholm, 23. Febr. Eben Hedins hat das Deutsche Nachrichtenbüro um folgende Mitteilung an seine zahlreichen Freunde in Deutschland gebeten:

„Zu meinem 75. Geburtstag sind mir aus Deutschland in Briefen und Telegrammen so viele herzliche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Es bleibt mir deshalb nichts anderes übrig, als mich an die Presse zu wenden, um meiner tiefen und bewegten Dankbarkeit Ausdruck zu geben für alle die unzähligen Beweise von treuer Freundschaft und Anhänglichkeit, die mir aus allen Teilen des deutschen Volkes zugehört worden sind.“

Wieder drei Bombenexplosionen im Londoner Westend

London, 23. Febr. Donnerstagabend fanden im Westend erneut drei Explosionen statt. Insgesamt wurden 12 Personen verwundet, von zwei schwer. Man vermutet, daß die Bomben von zwei schwer. Man vermutet, daß die Bomben von zwei schwer. Man vermutet, daß die Bomben von zwei schwer.

Alus unserer Heimat

Menden

Horst Wessel zum Gedenken Feierstunde in der Horst-Wessel-Schule

Als Trägerin des Namens Horst Wessel hat die Schule recht daran getan, an seinem Todestage eine Gedenk- bzw. Feierstunde einzulegen. Horst Wessel, dieses Vorbild für jeden deutschen Jungen, der auf Hochhaltung deutscher Ehre, deutscher Art und Sitte bedacht war, der sein junges Leben lassen mußte unter den Regeln vertierter politischer Gegner, die der freien Rede aus dem Wege gingen, um aus dem Hinterhalte ihre Opfer niederzuknallen, wurde in dieser Feierstunde in würdevoller Weise gedacht.

Eingeleitet wurde die Feier durch den Jungstamm-Fanfarezug 5/136 mit dem Jägermarsch. Als Aufrüttelung folgte der Spruch: „Wach auf, du deutsches Volk!“ In drei Abschnitten trugen Schüler den Werdegang des jungen Helden vor. Der Spruch: „Wer sein Leben hergibt“, leitete über zu dem Ende unseres Horst Wessel. „Ein junges Volk zum Sturm bereit“, „Und sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein“, die Kraftstellen aus dem Borne unserer Dichter, ließen die Spannung der Kinder noch höher steigen. Des Horst-Wessel-Lied folgte, gefolgt von der oberen Mädchenklasse. „An die Toten“ sollte den Lebenden dartun, daß sie alle nicht vergessen sind durch die Tat, die sie bei Lebzeiten bezeugt haben. Als Beteuerung der lebigen Generation erklang der Spruch: „Nichts kann uns rauben“.

Nach dieser wirklich würdigen Programmfolge ergriff Rektor Dr. Poth das Schlußwort. Er führte u. a. aus: Liebe Kinder und Mitarbeiter, werte Gäste! Zehn Jahre sind es her, daß Horst Wessel sein junges Leben dahin geben mußte. Er ist es, dessen Namen unsere Schule trägt. Darum ist es unsere Pflicht, seiner ganz besonders zu gedenken. Als Namens-träger sind wir als Glieder dieser Schule verpflichtet, Horst Wessel in Tapferkeit und Treue nachzuleben, so zu kämpfen, wie er für Führer und Volk gekämpft hat. Ihr Kinder könnt das heute beweisen, wenn ihr tüchtig lernt in der Schule, im späteren Leben tüchtige Männer und deutsche Frauen werdet. Mit einem Segen und dem Deutschlandlied wurde die Vortragsfolge beendet. Der Fanfarezug, dem der Rektor noch seinen besonderen Dank abtastete, schloß die Feier mit zwei Fanfarenmärschen.

Es sei noch erwähnt, daß das betr. Schulzimmer sehr schön geschmückt war. Ein großes Bild des Verstorbenen war mit frischem Grün umkränzt, flankiert von Hakenkreuzfahnen.

Der älteste Mendener SA-Mann tritt in das heilige Lebensjahr

August Schlüter, wohnhaft auf dem Hofeskamp, begeht an heutigen Tage seinen heiligsten Geburtstag. Er ist der älteste SA-



Foto: Privat

Mann Mendens. Er ist ein alter Vorkämpfer des Deutschtums im Auslande. 25 Jahre weilte er in den deutschen Kolonien in Afrika. Dorthin hatte er sich auch seine Gemahlin, eine geborene Mendenerin, geholt.

Bei Ausbruch des Krieges war er gerade von einem Besuch in Deutschland auf der Rückreise im Mittelmeer. Er setzte seine Fahrt fort, wurde aber an der afrikanischen Küste von den Italienern aufgegriffen und nach Italien gebracht. Hier wurde er bis zum Ende des Krieges interniert. Seine Befreiungen in Ostafrika wurden von den Engländern beschlagnahmt. Er hat sie nie wiedergeesehen.

Nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er seinen Wohnsitz in Menden. Beim Umbruch trat er in die SA ein und ist seitdem ein treuer SA-Kamerad und ein Kämpfer des Führers. In seinem Sturm 25 wird er von seinen Kameraden sehr geschätzt. Trotz seines Alters verleiht Rottenführer Schlüter stets treu seinen Dienst. Der Sturm 25 und alle SA-Kameraden des Sturmabannes Mendens wünschen ihm noch viele Jahre in treuer Kameradschaft.

Die SA-Kapelle brachte ihrem Kameraden gestern Abend ein Ständchen.

— Eine 75jährige. Sonntag kann die Witwe Anna Filtz, geb. Schmoll, Menden, Feldstraße 9, in voller Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag feiern. Wenn das Sprichwort Gültigkeit hat, welches lautet: Mäßigkeit und Ruh', schließen dem Arzt die Türe zu, so kann man das zur Hälfte, was die Mäßigkeit betrifft, auf das Geburtstagskind anwenden. Ruhe hat sie nicht viel gehabt. Zeit ihres Lebens ist sie in Haus und Hof tätig gewesen. Nach Feierabend und in den Ruhestunden am Sonntag, da gab es wohl mal eine E-holung. Aber ganz hillesthen, das gab es nicht. Das hat

auch etwas für sich. Eine 100jährige Frau in Dortmund verriet bei Gelegenheit ihres 101. Geburtstages, wie sie es angestellt habe, ein solches hohes Alter zu erreichen, folgendes: Hol die am trampeln, das soll auf Hochdeutsch heißen: halt dich am Gehen. Das wünschen wir Witwe Anna Filtz auch. Möge sie noch viele Jahre zur Freude der Ihren sich am „Trampeln“ haben. Dazu unsern Glückwunsch!

— Mendener Familiennachrichten. Beim Standesamt der Stadt Menden wurden vom 12. bis 18. Februar beurkundet: Geburten: Walter Gustav Lange, Menden, Fingerhutmühle 22. Karl-Heinz Pfeifteder, Urbede, Haus Nr. 67. Karl-Heinz Horst Strunt, Menden, Goldader 27. Hans Joseph Heinrich Unthoff, Menden, Westwall 4. Jutta Marie Schmidt, Menden, Friedrihsstraße 3a. — Heiraten: Friedrich Wilhelm Merse, Düsseldorf, Fährstraße 241, und Anna Maria Lucia Schelte, Menden, Raubersfeld 13. Heinrich Spieckermann, Menden, Baustraße 20, und Theresia Elisabeth Schwan, Menden, Turmstr. 6. — Sterbefälle: Emilie Frohne, geb. Scholand, Menden, Turmstraße 6. Friedrich Bönninghaus, Wöpperde, Freiheit 3.

— Sprechstunden des Schiedsmanns. Der Schiedsmann teilt uns mit, daß er nur im Rathaus, Zimmer Nr. 1, Dienstags und Freitags von 11.30 bis 12.30 Uhr Sprechstunde hält.

— Für Jugendliche verbotene Filme. Um einer Verwahrlosung der Jugend vorzubeugen, die besonders leicht während des Krieges durch das Fehlen des väterlichen Erziehers eintreten könnte, sind die Polizeibehörden, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, in einem Erlass des Reichsministeriums des Innern angewiesen worden, Filmvorführungen aller Art daraufhin zu überwachen, daß Kinder und Jugendliche keine nicht zugelassenen Filme besuchen.

— 6,5 Millionen Weistaken im Luftschutzbund. Die Landesgruppe Weistaken im Reichsluftschutzbund umschließt heute 6,5 Millionen Männer und Frauen. Die großen Aufgaben des Luftschutzes, die Ausbildung der Selbstschutzeinheiten, geschieht ausschließlich fast durch die ehrenamtlichen Amtsträger. Der Reichsluftschutzbund ist neben der Deutschen Arbeitsfront wohl die größte Organisation der Welt. Sie hat in ihren Reihen nur 0,5% bezahlte Mitarbeiter.

— Die Schrottsammlung geht weiter. Die Schrottsammlung ist heute so wichtig wie nie zuvor. Vielfach ist die Meinung aufgekommen, daß nach der Wegung der ehemaligen polnischen Gebiete unsere Schrottsammlung für lange Zeit „sackteilt“ sei. Dem ist nicht so; vielmehr ist Polen ein Zuschußgebiet für Schrott. Daher muß jetzt nach wie vor jeder Schrott gesammelt und der Altmaterialverwertung zugeführt werden.

— Beförderung Kinderreicher bei der Reichsbahn. Der Reichsverkehrsminister hat die einschlägigen Bestimmungen dahin geändert, daß als kinderreich jede Familie mit mindestens vier ehelichen oder w: ehelich er: ten Kindern anzusehen ist. Es ist also künftig ohne Bedeutung, wie alt diese Kinder sind und ob sie noch zum elterlichen Haushalt gehören. Damit ist also die Bezeichnung der bevorzugten Anstellungsverhältnisse und Beförderungsmöglichkeit auf Gefolgschaftsmitglieder mit vier oder mehr Kindern unter 18 Jahren gefallen. Das Lebensalter spielt also keine Rolle mehr.

— Pflichtjahrmädel sind keine fertigen Hausgehilfinnen, sie sind sehr jung und beginnen erst mit den häuslichen Arbeiten. Es ist nötig, sie in der Familie so zu behandeln, daß sie in ihrem Pflichtjahr Freude an der Land- und Hauswirtschaft, sowie an der Erziehung von Kindern erfahren.

Landrängen

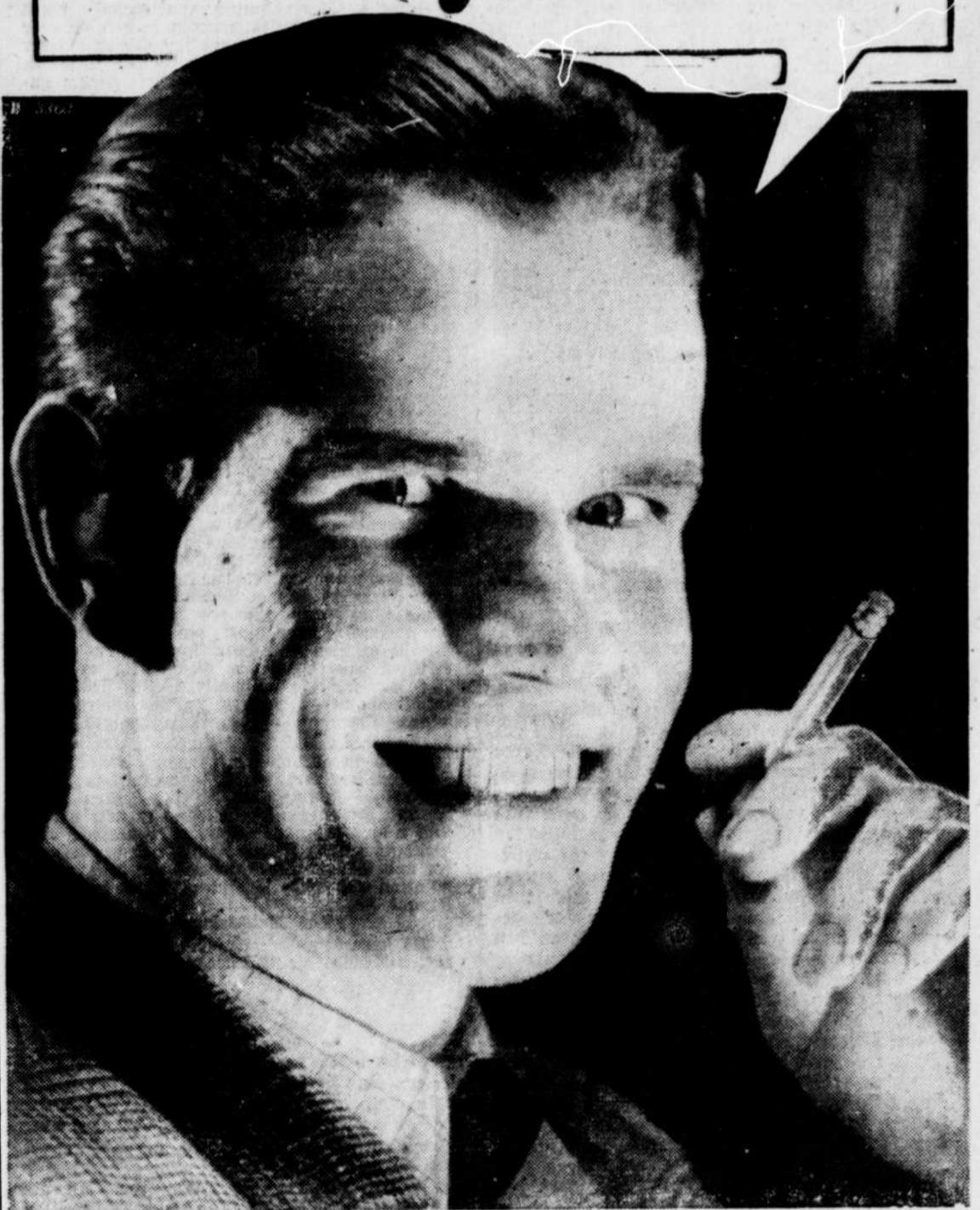
— Es wollen heiraten: Stahlhändler Friedrich Heinrich Buchgeister, Vendingen, Oberm Rohlande 40, und die Verkäuferin Klara Maria Bieler, Menden. Hilfsarbeiter Josef Hüttenbach, Vendingen, Bingerweg 9, und Hauswirtschafterin Pauline Schinabel, Herfeln, Altonstraße 6. Glühofenarbeiter Otto Dschewski, Vendingen, Biberberg 45, und die Hilfsarbeiterin Maria Auguste Elisabeth Rausche, Hültingen, Kampfstraße 1.

Wohin rollst du Pünktchen...

Beinahe wie ein rohes Ei muß man die Kleiderkarte behandeln, man muß also ganz vorsichtig mit ihr umgehen! Wenn man mit ihr darauflos wirtschaftet, so würde man bald vor dem Nichts stehen. Und dann: die Kleiderkarte soll ein ganzes Jahr ausreichen und im Sommer hat man vielleicht keine Punkte mehr. Also: Fehler bei der Auswertung der Punkte auf der Kleiderkarte dürfen nicht begangen werden! Die hundert Punkte haben immerhin ein langes Dasein zu fristen. Darauf sollte jeder bedacht sein! Wenn man Reher beachtet, die Punkte nicht gut einteilen und aufsparen kann, dann muß man eine lange Reihe von Monaten verstreichen lassen, bis wieder eine neue Karte mit neuen Punkten ausgegeben wird.

So sollten alle Verbraucher sich darüber klar sein, daß sie so wenig wie möglich die Punkte der Kleiderkarte verwerten. Vorsicht ist immerhin am Werke! Denn nachher, wenn keine Punkte mehr vorhanden sind, ist es zu spät. Mit der Kleiderkarte umzugehen, heißt immer gut wirtschaften.

Wie FRISCH gedreht...



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt — wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht — die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

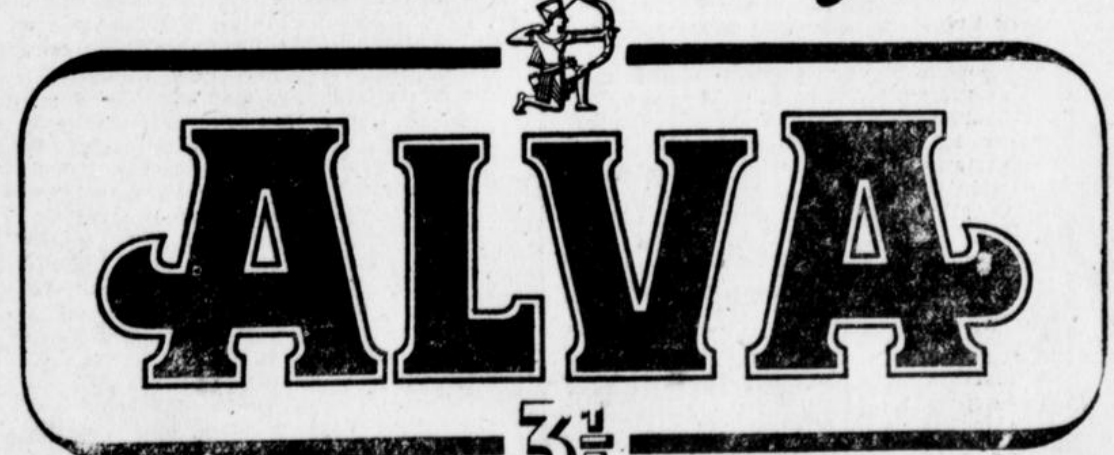
Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie verschlossen in einem kleinen Tresor aus Stanniol, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. Würzig und aromatisch — wie frisch vom Ballen extra für Sie ge-

dreht — duftet Ihnen dann köstlicher Tabak entgegen.

DER STANNIOL-TRESOR
der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet. Er hält die Zigarette unter **AROMA-VERSCHLUSS**



Deshalb schmeckt die ALVA so gut!



IM STANNIOL-TRESOR

Der Zwerg von Boltringhausen

Sonnebrille in Wolfringhausen

Aufn. Remper

Sam. Eberstadt, North Weymouth

Das Horst-Wessel-Archiv

Das Reichsbuch zumal

Weiter ist im Archiv das gesamte Schrifttum über Horki-Wessell zusammengetragen. Es wird durch Buchbesprechungen und Zeitungsartikel laufend ergänzt. Die Mutter Horkis, die viele persönliche Erinnerungsstücke, zu Verfügung stellte, weist wiederholt an dieser eindrucksvollen Gedächtnisstätte. Hohe Persönlichkeiten aus Partei und Staat, vor allem Stabschef Luge, brachten sich anerkennend über das Horki-Wessell-Archiv aus.

Taschendiebin als Volkschädling bestraft

Junger Bläbchen vermischt

an der Stelle, wo sonst die Mutter wohnte, fand sich zerfallenes Gemäuer, und Brombeer-
ranken legten sich darüber. Nur der alte Birn-
baum mit der breiten Bant aus Stein darun-
ter, war unverändert. Wie das Mädchen nun
auf der Bant saß, die Hände rang und klagte,
kamen die Nachbarn herbei und fragten, was
sein Begehren sei; denn sie war allen fremd
und unbekant. Als sie aber ihren Namen
nannte und erzählte, daß sie am Morgen in
den Berg gestiegen, und nun nach einigen
Stunden, habe sich alles so verändert, trat eine
alte Frau hervor, schloß das Mädchen unter
Tränen in die Arme und sprach: „Kind, Kind,
was ist mit dir geschehen? Vor vielen
Jahren bist du verschwunden und alles Suchen
war umsonst. — Deine Mutter ist gestorben,
und als nach Jahren euer Haus in Rauch und
Flammen aufsaß, sind Bruder und Schwester
in die weite Welt gezozen und keiner weiß,
wohin“. Da wollte dem Mädchen die Brust zer-
springen und es starr vor Herzeleid.

(Nach Friedrich Glusa).

(Nach Friedrich Glunz).

III. Lichtspiele

„Der Opernball“

A black and white portrait of a woman with short, curly hair, looking slightly to the side. The image is grainy and has a vintage feel.

10

spielt in dem Film „Overball“
eine Hauptrolle

Richtlinie Bahnhoftreibe

97 Prozent*

Brautfahrt an die Mosel

Roman von Anni Gertner

Verwendung da ist. Forts. folgt.

Vor dem
Mann. „
fragt der
„Mit zu
„Betrug
„Ja, alle
„Sechs
„Danke“
„H!“

Das ja
nächsten
"Ich" f
wissen ...
"Da", m

„Wie mo-
sich die De-
alt sein, m-
heiratet bi-
„Über,
Schaffner,
bin hier,
lieren un-

„Was m
Tierschutz

„Sie m
machen, m

„Barn
Boger?“
„Danrit

	●
	⊙
8	9

15	

21 •

Waagere

Schweiz, 2.
danke 22
Röniq. 2.
lung, 4. M.
6 Schaher

ber — bra
— e — ed
er — fuch

**Frohsinn
und
Humor**

Punktabstrichrätzel: Fünfbuchstabenwörter: Minka, Masut, Marke, Manto, Minst. Notor, Rolle, Maine, Morde. — Sieb Buchstabenwörter: Mina, Maß, Marf, Mato, Minst, Moor, Mole, Main, Mode. — Sentrecht: „Kuenstler.“

1998

Wieder volles Programm in der Niederrhein-Gauliga

ESW Buppertal — **Rot-Weiß Oberhausen.**
Es wird den Oberhausenern nicht leicht fallen, ihren Siegeszug auch in Buppertal fortzusetzen. Der ESW ist in der Hinterrmannschaft sehr stark, zudem in heimlicher Umgebung besonders ernst zu nehmen. Allerdings dürfte der Sturm bei Rüßiken und seinen Vorbermännern kaum etwas erreichen, während man dem Angriff der Gäste schon ein oder zwei Tore zutrauen kann. Oberhausen ist Favorit, doch wird die Mannschaft kämpfen müssen.

Drei aus der italienischen Vorstaffel. Links: Europameister Musina bogt im Halbfliegengewicht. Mitte: Der Mittelgewichtler Ferrario trifft auf Pepper (Dortmund). Rechts: Orsillo Beize startet im Leichtgewicht. (Schirner — M.)

Allein dieser Gedanke müßte genügen, alle Kreise, die eine leichtere oder durch das Alter gar keine Beschäftigung mehr haben, zum Abgehen der Brotmarken zu veranlassen. Hier gilt das Wort, das so viel genannte, von der Verhundenheit des deutschen Volkes. Hier

kann jeder durch seine Tat beweisen, daß es ihm ernst, fürchtbar ernst ist, mit seiner Versicherung, für Führer Heimat und Volk zu stehen. Rechnen wir glatt die Mendener Bevölkerung mit 17 000 Einwohner, so ergeben das, wenn jeder Volksgenosse nur 50 Gramm abgibt, schon 8500 Gramm Brot.

Wer kann eigentlich Adolf-Hitler-Schüler werden? — Antwort: Jeder Pimpf! Die Adolf-Hitler-Schulen stehen den tüchtigsten Söhnen des ganzen deutschen Volkes offen. Diese Schulen, die mit den meisten überkommenen Bedürfnissen schulischer Erziehung gebrochen haben, sind nicht abgefallen, nach der Herkunft der Jungen oder gar nach dem väterlichen Geldbeutel zu fragen; denn der Besuch der Adolf-Hitler-Schulen ist unentgeltlich, und den Eltern entfallen gar keine irgendwie gearteten Kosten, sondern sie müssen einzig und allein auf die Tauglichkeit und Tüchtigkeit des zur Aufnahme vorzuschlagenden Jungen sehen. Ueber die Aufnahme oder Ablehnung eines Jungen entscheidet eine strenge Auswahl, die seine geistigen, körperlichen und charakterlichen

Anfragen genau so wie seine Bewährung im Dienst beim Deutschen Jungvolk wertet. Die Aufnahme in die Adolf-Hitler-Schulen geschieht mit dem vollendeten 12. Lebensjahr. Die Adolf-Hitler-Schulen umfassen sechs Klassen und schließen mit der Reifeprüfung ab, die dem Schüler alle Berufswege öffnet, ihn aber im besonderen auf die Führerstellen in Partei und Staat weist. — Auch in allen Kreisen des Gaues Weistfalen-Süd sind, wie in jedem Jahr, so auch diesmal die besten Kimpfe herausgesucht und diese dann einer Vormusterung unterzogen worden. Aus dieser Vormusterung sind die Anwärter für die Adolf-Hitler-Schulen hervorgegangen. Diese Kimpfe wurden mit den Jungen aus den Kreisen des Gaues Weistfalen-Nord, also aus dem gesamten Gebiet Weistfalen, zur Gebietsführerschule in Saltdem zu einem Ausleselehrgang zusammengezogen. Hier fand durch den stellvertretenden Gauleiter, den Gauperjonalamtsleiter, den Gauleitungsführer und den R.-Gebietsführer eine nochmalige Auslese aller Kimpfe statt. Die Jungen, die dann durch ihr Fähigkeitsbeweisen haben, daß sie den Anforderungen, die in den Schulen des Führers an sie gestellt sind, gewachsen sind, werden zum 1. April dieses Jahres einberufen.

Das Vollkornbrot ist der richtige Kräfte-spendender. Es enthält das für den Aufbau Körpers nicht zu entbehrende Vitamin B. Daher essen wir jetzt Vollkornbrot.

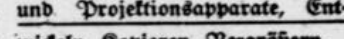
Die Gesellschaft konnte im Jahre 1939 ihr Prämienansehen weiterhin um über 1 Million *R.M.* auf 14,9 Millionen *R.M.* erhöhen. Die Schadenslage hat sich im vergangenen Jahr leicht gebessert. Die Verwaltungskosten bewiesen sich auf abfallender Linie. In den vier Kriegesmonaten wurden die Feuerversicherungen in fast gleichbleibendem Umfange getätigt, was für die ausgeglichene und zuverlässige Haltung der deutschen Landwirtschaft zeugt. Auch in diesem Jahre kann der Vorstand den Verwaltungsratsmitgliedern einen nachschußfreien Abschluß vorlegen.

Verantwortlich: Hauptſchriftleiter Erich Schmitz d. z.
St. d. d. Wehrmacht. B r r.; Hauptſchriftleiter Albert
Wemmer, Menden. Druck und Verlag: Bortlage-
geſellſchaft v. Raueſendlicher, Menden. 3. St. 11
Anzeigenpreisliſte 6 allt'z.

**das führende Möbelhaus
stellt auch Ihre Wünsche zufrieden.**

Breßer Franz Thillen, Menden und
Margarete Amalie Johanna Radtke geb.
Sagola, Dortmund.

das führende Spezial-
geschäft am Platze für
alle Lederwaren.



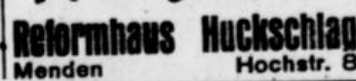
Sparen ist das Gebot der Stunde!

Spargelder nehmen wir auch von Nichtmitgliedern entgegen

Trauerfeier im Hause $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Sterbeause, Baustraße - Nr. 12, ausstatt. Das feierliche Seelenamt wird am Montag morgen 8 Uhr in der St. Vincenzkirche gelesen.

Die Auszahlungen finden
nur nachmittags von 15
bis 18 Uhr im Lokale der
Stadtkasse statt. Es wird gebe-
ten, Kleingeld bereitzuhalten.
Stadtkasse Menden.



Gutschein

Jede Flasche, die an der Erhaltung eines Wohlbestandes beteiligt ist, erhält eine zusätzliche Gabe: ein Wohlschick!

- wie sie enthalten - und wie man sie verbütet - gegen Entladung eines Wohlschicks
kostenlos und portofrei zugestellt.

Name: _____ Straße: _____
Ort: _____

HUMMEL & CIE. A.G., DUSSELDORF.

Mannesmann-Stahlblechbau Aktiengesellschaft
Langschede-Ruhr

Ankerwickel
Menden, Fernruf 2195
jetzt Straße der SA 42

Mehllagerung geeignet, sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter D S 42 an d. MZ.

Ihr Paßfoto
für Militär, Kennkarte und
alle anderen Ausweise

RESEARCH

Ladenloft

Meine Anzeigen

RUSSIAN NIGHT